

## Praktikumsbericht Maria Pfendt

Bis heute kann ich es immer noch nicht ganz glauben, dass sich mein Traum, eine Zeitlang nach Afrika zu gehen, wirklich erfüllt hat. Vor einem Jahr noch hätte ich nicht gedacht, dass ich solch einen großen Schritt wage und dann ging doch alles so schnell.

Im Internet fand ich bei [www.jesus.de](http://www.jesus.de) die Stellenanzeige von Streetkids International e.V., dass sie Praktikanten suchen, die für drei Monate nach Dar Es Salaam (Tansania, Ostafrika) gehen, um dort in einem Waisenhaus mitzuhelfen. Sofort schickte ich meine Bewerbung los, fuhr bald darauf zum Vorstellungsgespräch und schon saß ich am 19. September 2003 im Flugzeug nach Dar Es Salaam.

In den drei Monaten in Tansania habe ich so viele neue und aufregende Erfahrungen gemacht, dass ich mit diesem Bericht nur einen kleinen Einblick geben kann. Gleich bei meiner Ankunft am ersten Abend lernte ich alle auf einmal kennen. Die Kinder, Helfer, Missionare, die Hausmama Salma, Freunde... und bald darauf wusste ich gar nicht mehr wer zu wem gehört, aber nach einer Weile fand ich heraus, dass es ein Waisenhaus im Stadtteil MBuharati gab mit sechs Kindern und dass ich im Waisenhaus im Stadtteil Kijitonyama meine drei Monate verbringen sollte. (Seit Januar gibt es drei Waisenhäuser.) Am Anfang lebten in Kijitonyama drei Mädchen und vier Jungen im Alter von fünf bis zwölf Jahren. Nach ein paar Wochen bekamen wir noch ein Mädchen dazu, so dass es am Ende acht Kinder waren.

Meine erste Zeit war ausgefüllt mit dem gegenseitigen Kennen lernen der Kinder und mir, dem Lernen in Ki-Suaheli, der dortigen Landessprache, und dem Eingewöhnen in eine völlig andere Kultur. Man musste sich in fast allen Lebensbereichen umstellen und sich an viele neue Situationen und alltäglichen Dingen gewöhnen, z.B. an das Essen, den Tieren, die Hitze, den Menschen, die Stadt, die Busse... und vor allem daran, dass man immer und überall auffiel.

Es dauerte aber nicht lange und ich fühlte mich unter den Kindern wie zu Hause.

Früh half ich den kleineren von ihnen sich zur Schule fertig zu machen, begleitete sie dorthin, oder nahm mir Zeit für mich selbst. Die größeren Kinder hatten abwechselnd vormittags oder nachmittags Schule, so dass mindestens immer ein Kind (meistens waren es mehrere) zu Hause war. In dieser Zeit haben wir viel Mathe und Englisch zusammen geübt. Sonst waren wir viel mit Basteln, Malen, Fang- oder Ballspielen, Puzzeln, Tanzen und Herumtoben beschäftigt. Vor allem beim Singen mit der Gitarre hatten wir viel Spaß. Abends durften nie die „Gute-Nacht-Lieder“ fehlen. Oft saßen wir auch einfach abends aneinander gekuschelt im Garten auf der Matte und spielten Karten, sangen, tanzten, oder die Kinder erzählten sich Geschichten. Jeden Donnerstag holte mich das Missionarsehepaar Mary und Rob zum Programm in MBuharati ab. Dort konnten

alle Kinder, die nach der Schule Zeit und Lust hatten Geschichten hören, z.B. aus der Bibel, Spiele spielen, singen, Englisch lernen, beten und vieles mehr.

Besonders gefreut hat es mich, dass ich die Möglichkeit bekam mit meiner Gitarre etwas musikalische Unterstützung beizutragen und einmal für ein paar Tage auch in diesem Waisenhaus zu wohnen und mit den dortigen Kindern mehr Zeit zu verbringen.

Am Wochenende fuhr ich oft zum Gottesdienst, oder die Kinder aus MBuharati waren bei uns zu Besuch. Einige Male konnten wir sogar alle zusammen zum Strand fahren, was den Kindern sowie mir besonders viel Freude gemacht hat.

Ein ganz besonderes Erlebnis mit den Kinder aus meinem Waisenhaus und Salma, der Hausmama, war, dass wir für ein paar Tage nach Iringa zur früheren Hausmama fahren konnten. Für die meisten war es das erste Mal, dass sie aus Dar Es Salaam raus gekommen sind und deshalb war es für alle sehr aufregend. Besonders als wir mit dem Bus durch den Mikumi Nationalpark fahren mussten und die Kinder lebendige Giraffen, Gnus und sogar einen kleinen Elefanten sehen konnten.

So vergingen die drei Monate wie im Flug, vor allem weil ich im letzten Monat noch die Möglichkeiten hatte zu reisen. Zuerst besuchte ich eine deutsche Missionarin, die in dem afrikanischen Dorf Berega ein Waisenhaus für Kinder zwischen null und drei Jahren leitete. Danach fuhr ich mit zwei Freunden auf Safari in den Tarangire Nationalpark und dem Ngorogorokrater und dann noch für ein paar Tage nach Iringa.

Es war also eine sehr ausgefüllte Zeit und ohne, dass ich es wirklich realisiert habe, war ich auch schon auf dem Rückflug nach Deutschland. Ich danke Gott dafür, dass ich solch eine gesegnete Zeit in Tansania erleben konnte. Er hat mich die ganze Zeit über begleitet und beschützt, was mir vor allem auf den Reisen viel Sicherheit gegeben hat.

Der Abschied fiel mir sehr schwer, weil ich die Kinder echt lieb gewonnen habe. Aber auch das Land an sich, die Menschen und die Kultur haben mich fasziniert. Ich habe einige Tränen vergossen und werde die Kinder schrecklich vermissen, aber wer weiß, vielleicht bekomme ich noch einmal die Gelegenheit nach Tansania zu fliegen, um das Land, die Menschen und die Kultur besser kennen zu lernen, aber vor allem um meine Kids wiederzusehen.

Drei Monate waren einfach zu kurz.